

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Primarstufe

**ISLAMISCHE RELIGION
DITIB HESSEN (SUNNITISCH)**

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Vorwort	4
Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	12
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	12
4 Kompetenzbereiche des Faches	15
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	17
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	21
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4	21
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2.....	29
6.3 Verbindliche Schwerpunktsetzungen in den Inhaltsfeldern und mögliche thematische Konkretisierungen (Übersicht).....	30
7 Synopse.....	36

Vorwort



Der bekenntnisorientierte (islamische) Religionsunterricht hat die Aufgabe, Kinder muslimischen Glaubens für die religiöse Dimension zu sensibilisieren und sie über ihre Religion zu informieren.

Er vermittelt den Schülerinnen und Schülern Hilfen und Qualifikationen, um das eigene Leben verantwortlich planen und gestalten zu können.

Dies geschieht im Religionsunterricht in besonderer Weise, eingebettet im Fächerkanon der Stunden-tafel.

Im bekenntnisorientierten (islamischen) Religionsunterricht sollen die Kinder die Tradition und Werte ihrer Religion kennenlernen. Der Unterricht will Antworten des islamischen Glaubens auf die Frage nach der Beziehung des Menschen zu Gott, zu den Mitmenschen, zu sich selbst, zur Natur und zur Geschichte aufzeigen.

Die religiöse Bildung soll den Schülerinnen und Schülern helfen, sich in einer pluralen Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zurechtzufinden und eine eigene Identität zu entwickeln, die religiöse Orientierung und ethische Urteilsfähigkeit einschließt.

Kinder und Jugendliche haben ein Recht, religiöse Fragen zu stellen und Traditionen zu erfahren und sich damit in einer engagierten und kritischen Auseinandersetzung mit kompetenten Lehrkräften Hilfen für eine religiöse Identitätsfindung und in der Begegnung mit Andersgläubigen zu holen.

Hessen ist das erste Bundesland, das den bekenntnisorientierten (islamischen) Religionsunterricht auf der Grundlage von Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes einführt.

Damit haben wir ein entscheidendes Zeichen gesetzt und sind gespannt auf die Erfahrungswerte in den nächsten Jahren.

Das Kerncurriculum enthält neben den Standardsetzungen Anregungen mit konkreten Inhaltsfeldern. Dies ist deshalb bedeutend, weil das Fach Islamischer Religionsunterricht noch keine curriculare Tradition hat und so den Lehrkräften Orientierungshilfen gegeben werden können.

Ich wünsche den Kindern, die zur Religionsgemeinschaft DITIB Hessen (sunnitisch) gehören, viel Erfolg und Freude in und an ihrem Religionsunterricht.



Nicola Beer

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.

- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Die Grundschule ist als erste Schulstufe entscheidend für die weitere Lernentwicklung und das Lernverhalten des Kindes. Sie vermittelt grundlegende Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Innerhalb dieses Rahmens ist es erklärtes Ziel des Faches Islamische Religion, die Lernenden zu bewusstem Denken und verantwortlichem Handeln als religiöse Individuen sowie als Mitglieder der Gesellschaft zu befähigen. Religiöse Bildung dient dem Aufbau der jeweils eigenen religiösen Identität im Sinne kritisch-reflexiver individueller Bildung. Das Fach Islamische Religion geht daher von den Bedürfnissen und Interessen der Lernenden aus und begleitet deren Entwicklung.

Religiöse Bildung ist eine wesentliche Aufgabe des muslimischen Bildungsverständnisses. Verschiedene Ebenen charakterisieren diesen Auftrag:

Religiöse Bildung in der Schule trägt dazu bei, sich selbst, andere und die Wirklichkeit insgesamt zu verstehen. In diesem Sinne ermöglicht das Fach Islamische Religion den Lernenden, die eigene Religion kennen und verstehen zu lernen. Damit wird ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung geleistet, da nach islamischem Verständnis die grundlegende religiöse Disposition (*fiṭra*) zu wecken und zu erhalten ist. Dazu ist es notwendig, einen Bezug zur Umwelt der Lernenden herzustellen und auf diese Weise eine Auseinandersetzung mit Fragen der gesellschaftlichen Realität vorzubereiten und zu ermöglichen. Auf diese Weise erkennen die Lernenden den Zusammenhang von Religion und Kultur in ihren Familien und ihren muslimischen Gemeinschaften und werden gleichzeitig offen für die wertplurale Gesellschaft, die sie umgibt.

Das Fach Islamische Religion bezieht sich auf die Kerngehalte der Disziplinen der Islamischen Wissenschaften, die man auch als Islamische Theologie oder Islamische Studien bezeichnen kann, und bereitet sie didaktisch für einen kompetenzorientierten Unterricht auf. So trägt das Fach Islamische Religion dazu bei, dass Lernende zentrale Glaubensaussagen und die religiöse Praxis altersgerecht verstehen und deuten können. Zugleich befähigt das Fach die Lernenden dazu, das erlernte Wissen in praktischen Glaubensvollzügen anzuwenden. Ein weiterer Schwerpunkt des Religionsunterrichts ist das kontinuierliche Einüben eines friedlichen Miteinanders in der Gesellschaft. Dafür werden andere Religionen und Weltanschauungen erkundet mit dem Ziel, diesen gegenüber eine offene Haltung aufzubauen. Grundlage für einen gelingenden interreligiösen Dialog ist, seine eigene Religion zu kennen und andere Religionen zu verstehen. Das Fach Islamische Religion in der Grundschule trägt auf der Grundlage theologischer Lehrmeinungen dazu bei, Religion zu befragen und zu erkunden und daraus eigene religiöse Standpunkte zu entwickeln.

Es ist somit ein grundlegendes Ziel des Faches Islamische Religion, die Lernenden in deutscher Sprache über ihre eigene Religion auskunfts- und dialogfähig zu machen.

Im Rahmen des Faches Islamische Religion sind folgende Zielsetzungen ausschlaggebend:

- Erwerb von Grundkenntnissen über die eigene Religion und Entwicklung einer persönlichen religiösen Sprache
- Förderung der Kritikfähigkeit, sodass die Lernenden Religionsmündigkeit erlangen

- Förderung der Akzeptanz und Toleranz in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen, Kulturen, Auffassungen oder Lebensweisen
- Vermittlung ethischer Handlungsmaßstäbe anhand von Koran und den Überlieferungen vom Propheten Muhammad (Ḥadīten) wie
- Bewahrung der Schöpfung
- Barmherzigkeit
- Gerechtigkeit
- Achtung und Toleranz

Das Fach Islamische Religion ist durch eine Didaktik gekennzeichnet, die es den Lernenden ermöglicht, strukturiertes und lebensbedeutsames Wissen über den Glauben zu erwerben, religiöse Haltungen und Einstellungen aufzubauen und zu festigen, sich mit Formen des gelebten Glaubens vertraut zu machen sowie die eigene Dialog- und Urteilsfähigkeit weiterzuentwickeln. Eine grundlegende Aufgabe des Faches Islamische Religion ist es, die Lernenden ausgehend von der Trias aus erzieherischem Ansatz (tarbīya), Wissensvermittlung (ta'īlīm) und Wertebildung (ta'dīb) zum eigenverantwortlichen Umgang mit dem Glauben zu befähigen.

Die Vielfalt der Lebenswelten führt bei den Lernenden zu unterschiedlichen religiösen Erfahrungen. Ausgangspunkt jeder Planung und Gestaltung von Unterricht müssen daher das Kind, seine Lebenswelt und seine Fragen sein.

Die didaktische Aufbereitung der beiden islamischen Hauptquellen Koran und Sunna erfolgt nach den Prinzipien der Elementarisierung (Konzentration auf theologisch wesentliche und für Lernende bedeutsame Inhalte) und der Korrelation (wechselseitige Erschließung von Glaubensüberlieferung und eigener Erfahrung). Es geht darum, koranische Inhalte und die Überlieferungen vom Gesandten altersgerecht erfahr- und differenzierbar zu machen und mit den Erfahrungen der Lernenden zu verknüpfen.

Aus den Bildungsaufgaben islamischer Bildungsverantwortung ergeben sich für das Fach Islamische Religion die folgenden didaktischen Leitlinien:

- Religionsunterricht ist der Ort, wo Kinder mit ihren Fragen zu Wort kommen. Kinder stellen existentielle Fragen nach Gott und der Welt: Wer bin ich? Wozu bin ich da? Was war am Anfang? Was kommt nach dem Tod? Warum gibt es das Leid und das Böse? Warum glauben Menschen an Gott und andere nicht? Warum gibt es verschiedene Religionen auf der Welt? Diese Grundfragen menschlicher Existenz werden im Fach Islamische Religion im Gespräch mit Zeugnissen der koranisch-islamischen Tradition und gelebtem Glauben bedacht.
- Das Fach Islamische Religion ist durch eine Didaktik des Fragens, des Fragen-Stellens, des Entdeckens und Staunens gekennzeichnet. Es werden weniger vorschnelle Antworten gesucht

oder gegeben; vielmehr geht es um einen Lernprozess, der auf die aktive Beteiligung der Kinder zielt.

- Lernen wird im Fach Islamische Religion nicht auf Wissensvermittlung reduziert. Religiöse Bildung wird als „Aufforderung zur Selbsttätigkeit“ begriffen¹. Mit anderen Worten: Religiöse Inhalte werden im Fach Islamische Religion so mitgeteilt, dass die Lernenden die Inhalte verstehen, an ihnen weiterdenken und sie immer wieder überdenken können.
- Religiöse Bildung erfolgt in der Beziehung zwischen dem Eigenen, möglicherweise für wahr Erkannten, und dem Anderen, möglicherweise Befremdlichen. Das Fach Islamische Religion zielt darauf, Unterschiede zu erkennen, Differenzen zu markieren und auszuhalten. In diesem Sinne setzen sich die Lernenden mit ihrer Verschiedenheit auseinander und begegnen sich in wechselseitigem Respekt und Toleranz.

¹ Vgl. al-'Alaq [96:1-5] und den Prophetenausspruch: „Der Wissenserwerb ist eine Pflicht für jeden Muslim.“ (Sunan Ibn Māḡa, Kapitel über die Vorzüge der Gelehrten)

4 Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 1: Kompetenzbereiche

Die Kompetenzbereiche beschreiben Anforderungen bezogen auf religiöse Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen: „Wahrnehmen und beschreiben“, „Verstehen und deuten“, „Kommunizieren und teilhaben“, „Gestalten und handeln“. Der Kompetenzbereich „Fragen und begründen“, der hier nicht explizit aufgeführt wird, zieht sich durch alle diese Kompetenzen hindurch. Die genannten Kompetenzbereiche religiösen Lernens sind miteinander verschränkt und spiegeln sich mit unterschiedlicher Gewichtung in der Beschreibung der erwarteten Kompetenzen wider. Außerdem ermöglichen diese Kompetenzbereiche im Fach Islamische Religion eine Kooperation zwischen dem islamischen und christlichen Religionsunterricht.

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden nehmen in ihrem Alltag religiöse Phänomene wahr. Der Religionsunterricht gibt ihnen Raum zu konzentrierter, gesammelter Wahrnehmung, zum Erleben und Entdecken mit allen Sinnen: sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken. Die Lernenden erhalten die Gelegenheit zu staunen, sich zu wundern und Fragen zu stellen. Sie entwickeln Ausdrucksformen für ihr eigenes Wahrnehmen, Fühlen und Denken und üben Formen der Mitteilung ein.

Verstehen und deuten

Die Lernenden sprechen über vorhandene Erfahrungen mit lebendiger und überlieferter Religion und deuten diese. Sie befassen sich mit koranischen Texten und anderen islamischen Glaubenszeugnissen und verstehen deren Bedeutung. Sie verknüpfen koranisch-islamisches Wissen mit ihren eigenen Erfahrungen in einer wechselseitigen Verstehensbewegung. In einer Haltung des Fragens lernen sie un-

verschiedliche Wege der Welt- und Lebensdeutung kennen, erhalten damit Orientierung für das eigene Leben und entwickeln ethische Maßstäbe.

Kommunizieren und teilhaben

Die Lernenden sprechen über ihre Fragen, ihre Überzeugungen und ihren Glauben tauschen sich darüber aus und entwickeln Verständnis für andere Überzeugungen und Glaubensäußerungen. Sie drücken in unterschiedlichen religiösen Sprachformen aus, was sie fühlen, sich vorstellen und wünschen oder fürchten. Sie werden mit Ausdrucksformen des Glaubens in Gesten, Symbolen und Feiern vertraut und nehmen an religiösen Ausdrucksformen, wie z. B. dem Beten, Anteil.

Gestalten und handeln

Im Religionsunterricht drücken die Lernenden ihren Glauben auf unterschiedliche Weise gestalterisch aus. Das Fach Islamische Religion fördert ein menschenfreundliches und soziales Miteinander, festigt die Urteilsfähigkeit der Lernenden und bietet ihnen Orientierung. Auf dieser Grundlage übernehmen die Lernenden Verantwortung für ihr Lebensumfeld, handeln solidarisch, entwickeln Einfühlungsvermögen für die Not anderer und gestalten gemeinsam Projekte.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 2: Leitperspektiven und Inhaltsfelder

Für das Fach Islamische Religion sind drei Leitperspektiven grundlegend, die abbilden, wie uns Religion in der Lebenswirklichkeit begegnet: „Frage nach Gott“, „Koran und islamische Tradition/en“ sowie „Zeichen Gottes (āyāt)“.

Die Leitperspektiven strukturieren die Auseinandersetzung mit den Inhaltsfeldern des Faches Islamische Religion von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe. Die Inhaltsfelder orientieren sich an der Fachwissenschaft. Sie fokussieren die wesentlichen inhaltlichen Aspekte des Faches Islamische Religion: Mensch und Identität – Gott, Glaube und Handeln – Koran und Sunna – Muhammad ﷺ und andere Propheten – Religionen und interreligiöse Befähigung – Verantwortung des Menschen in der Welt. In den Inhaltsfeldern wird berücksichtigt, dass die Lernenden mit dem Eintritt in die Grundschule sehr unterschiedliche religiöse Erfahrungen mitbringen. Sie werden mit einer religiösen Wirklichkeit konfrontiert, die ihnen mehr oder weniger vertraut ist und durch die sie zu Fragen angeregt werden. Im Religionsunterricht wird der kindliche Fragehorizont mit dem Deutungsangebot der koranisch-islamischen Tradition verbunden.

In der Auseinandersetzung mit den Zeichen Gottes (āyāt), die in der Innen- und Außenwelt des Menschen enthalten sind, sowie in der Diskussion mit den Mitmenschen stellt sich die Frage nach Gott, die zur Suche nach Antworten im Koran und in der/den islamischen Tradition/en führt, in denen auch die Zeichen Gottes (āyāt) enthalten sind. Es herrscht also eine kommunikative Beziehung zwischen Gott, Mensch, Koran und Schöpfung. Die Kinder denken über die Zeichen Gottes (āyāt) nach, deuten diese ihrem Alter entsprechend immer wieder von Neuem und gelangen dadurch zum Glauben an die Einheit und Einzigkeit Gottes (tauḥīd), der der Schöpfer des ganzen Universums ist. Dieser Glaube stärkt ihre Identität und verleiht ihnen auch Orientierung und Halt im Leben sowie in der pluralistischen Gesellschaft.

Mensch und Identität

Der Islam sieht den Menschen als ein von Gott geschaffenes Wesen an, das durch seinen Schöpfer ernährt und am Leben gehalten wird. Im Angesicht Gottes sind Mann und Frau gleichgestellt und gleichwertig, weil sie Geschöpfe Gottes sind. Gott ist laut dem Koran dem Menschen näher als die Halsschlagader (Sure 50/16) und der Mensch besitzt dem Koran zufolge eine natürliche Disposition, Gott zu erkennen, die im Koran *fiṭra* (Sure 30/30) genannt wird. Im Laufe seines Lebens beginnt der Mensch, sich, seine Familie und Mitmenschen, die andere Identitäten und Zugehörigkeiten haben, als Geschöpfe des barmherzigen Gottes wahrzunehmen, und setzt sich dabei mit Fragen der Identität und mit dem Sinn des Lebens auseinander. Dadurch entwickelt er seine eigene Persönlichkeit als freies und vernünftiges Lebewesen, das zwischen Gut und Böse unterscheiden und entscheiden kann. Als Stellvertreter Gottes auf Erden (*ḥalīfa*) ist der Mensch auch fähig, Verantwortung für seine Handlungen zu tragen. Die islamische Religion bietet dem Menschen bei seiner Sinnsuche und Identitätsfindung Lösungswege, um mit unterschiedlichen Erfahrungen umgehen und die religiöse Dimension des Lebens aufspüren zu können.

Gott, Glaube und Handeln

Die Frage nach Gott/Allah gehört zu den zentralen Fragestellungen des Menschen auf seiner Suche nach Sinn und Identität. Dies wirft weitere Fragen nach dem Glauben sowie den damit verbundenen religiösen Handlungen auf, denn der Islam geht von der Einheit von Glauben und Handeln aus. Diejenigen, die an den einen barmherzigen Gott glauben, müssen diesen Glauben auch im praktischen Leben durch gute Werke (*‘amal ṣāliḥ*) verwirklichen. Der Glaube an den einen Gott (*tauḥīd*), dem nichts gleicht und der die schönsten Namen und Eigenschaften (*al-asmā’ al-ḥusnā*) besitzt, gehört zu den Glaubensgrundlagen des Islams. Gott/Allah, der Allmächtige und Allwissende, ist laut Koran sowohl transzendent als auch immanent, denn Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene (Sure 57/3). Die Kenntnis von Gott (*ma‘rifat Allāh*) und die Liebe zu Gott (*maḥabbat Allāh*) entwickeln sich durch die Auseinandersetzung mit muslimischen Glaubensinhalten und deren Praxis sowie das intensive Nachdenken über die Zeichen Gottes (*āyāt*) auf der Grundlage der Lebenswirklichkeit und Lebenserfahrung der Menschen ständig weiter.

Koran und Sunna

Nach muslimischer Auffassung wurde der Koran, das Wort Gottes/Allahs, mit dem Befehl Gottes vom Erzengel Gabriel in arabischer Sprache dem Propheten Muhammad im Laufe von 23 Jahren stückweise als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt und steht im Mittelpunkt des muslimischen Lebens. Er stellt die wichtigste Quelle für die islamische Religion dar. Auf ihm gründen der Glauben, die religiöse Praxis und die Weltanschauung der Muslime. Alle islamischen Wissenschaftsdisziplinen stützen sich auf den Koran. Doch der Koran ist nicht nur eine Quelle des religiösen Studiums, denn wörtlich bedeutet Koran „Vortrag“ oder „Rezitation“. Aus diesem Grunde stellt die Rezitation des Korans ein spirituelles, ästhetisches Erlebnis dar, die eine große Wirkung auf die Gläubigen ausübt. Durch das laute und künstlerisch-ästhetische Vortragen des Korans wird die Rede Gottes erlebt, ja, man hört Gott selbst. Der Koran ist ein multi-referentielles Buch, das sich auf sich selbst und auf andere Offenbarungsschriften wie die Tora, die Psalmen und das Evangelium bezieht, sie bewertet und in die Offenbarungsgeschichte einordnet. Deswegen findet man im Koran auch teils in abgewandelter Form Inhalte anderer Offenbarungsschriften vor. Der Koran zeigt einen Weg zu Gott/Allah auf und ist nicht nur, aber auch aus seiner Zeit zu verstehen. Der Mensch wird im Koran dazu aufgefordert, über die Zeichen Gottes (*āyāt*) und die Inhalte des Korans nachzudenken und sie auf Gott hin zu deuten (Sure 38/29). Der Prophet Muhammad hatte die Aufgabe die koranische Offenbarung den Menschen zu verkünden und zu erklären.

Als zweite Quelle nach dem Koran gilt in der islamischen Tradition aus diesem Grunde die Sunna (Gewohnheit) des Propheten Muhammad. Die Sunna umfasst die Aussprüche, Taten und Reaktionen des Propheten Muhammad in verschiedenen Situationen und bildet für das religiös-praktische Leben der Muslime eine Richtschnur. Dem Wissen über den Koran und die Sunna kommt deswegen eine wesentliche Rolle für das muslimische Leben zu, denn der Prophet Muhammad hat den Koran vorgelebt und dient den Muslimen deswegen als ein nachzuahmendes schönes Vorbild (uswa ḥasana: Sure 33/21).

Muhammad صلی اللہ علیہ وسلم und andere Propheten

Propheten sind Botschafter zwischen Gott und den Menschen. Sie haben den Auftrag, die göttliche Offenbarung als Warner (munḍir, naḍīr) und Verkünder froher Botschaften (mubaššir, bašīr) weiterzuvermitteln (Sure 2/213; 4/165; 35/24), um die Menschen durch Gebote und Verbote und die Glaubensprinzipien zur Rechtleitung zu führen. Alle Propheten haben nach dem Koran den Islam verkündigt und die Menschen aufgefordert, nur an den einen Gott (Allah) zu glauben und kein Wesen außer Gott anzubeten. Muslime glauben aufgrund des Korans an alle Propheten, die Gott gesandt hat und machen keinen Unterschied zwischen ihnen, denn jedem Volk wurde ein Prophet in seiner eigenen Sprache gesandt, um die gleiche göttliche Botschaft verständlich zu machen (Sure 14/4). Nach dem Koran und dem Islam gilt Muhammad als der letzte Gesandte (rasūl) und Prophet (nabī) Gottes/Allahs in dieser prophetischen Tradition und er ist das Siegel der Propheten. Er hat wie seine anderen Prophetenbrüder gewirkt und hatte unter anderem den Auftrag, den abrahamitischen Glauben an die Einheit und Einzigkeit Gottes wiederherzustellen und zu verkünden, ohne Gott andere Götter beizugesellen, wie es damals auf der Arabischen Halbinsel üblich war. Der Koran berichtet von dieser Götzenanbetung der Araber und von den Geschichten der biblischen Propheten, die sich auch mit Götzenanbetern und Gottesleugnern auseinandergesetzt haben. Im Zentrum dieser koranischen Prophetengeschichten steht die Ermahnung (taḍkīr) und Erinnerung (ḍikrā) der Menschen. Der Koran will durch die ausgewählten Geschichten die Menschen an die vergangenen Propheten, Völker und damit an Gott erinnern und sie dadurch rechtleiten. Die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte Muhammads und anderer Propheten führt zu der Frage, was die Propheten für das eigene Leben bedeuten.

Religionen und Interreligiöse Befähigung

Gott hat die Religionen gesandt, damit die Menschen hier auf dieser Erde in Frieden zusammenleben und glücklich werden. Denn die Religionen sind göttliche Botschaften, die den Menschen die Wege zeigen, die zu Gott führen. Alle Propheten haben versucht, die Menschen auf dem Weg Gottes zu versöhnen und sie zu Brüdern und Schwestern zu machen. In den Religionen findet der Glaube an Gott unterschiedlichen Ausdruck. Dabei ist zu erkennen, dass der Islam, das Christentum und das Judentum einen gemeinsamen Ursprung haben. In einer globalen Welt kann die Andersartigkeit und Verschiedenheit der Religionen und Gesellschaften anregen, von diesen zu lernen und sie besser zu verstehen. Denn der Koran sagt, dass Gott die Menschen unterschiedlich erschaffen hat und sie in unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen organisiert hat, damit sie miteinander kommunizieren und sich kennenlernen (Sure 49/13). Der Dialog auf der menschlichen Ebene ist also eine Voraussetzung für den Dialog auf der religiösen Ebene. Deswegen sollten Menschen dialogorientiert und offen sein, um interreligiös befähigt zu werden und das Zusammenleben mit anderen Religionen einzuüben. Dieser Austausch der Religionen in der wertpluralen Gesellschaft kann fruchtbar gemacht werden, um durch das Vertraute die Identitäten zu wahren und die Differenzen als Anlass zu nehmen, voneinander zu lernen und die anderen Religionen zu verstehen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Denn mit ihren großen Lebensfragen suchen Menschen in ihrer eigenen Religion in Zeiten ständigen Wandels Halt und Orientierung und können sich in ihrer Religion durch das Vertraute geborgen fühlen.

Verantwortung des Menschen in der Welt

Menschen bewegen sich in ihrer Umwelt, in der die Zeichen Gottes (āyāt) sichtbar sind. Durch die Erfahrungen mit Lebewesen entwickeln Menschen eine Beziehung zur Natur. Die Schöpfung ist jedoch durch den Menschen gefährdet und von zwischenmenschlichen Konflikten geprägt. Dem Menschen kommt – wegen seiner Sonderstellung unter den anderen Geschöpfen (Sure 17/70) – als Stellvertreter Gottes auf Erden (ḥalīfa) nach islamischem Verständnis die Aufgabe zu, der Welt verantwortungsvoll und gestaltend zu begegnen und sich somit für die Bewahrung der gottgewollten Ordnung in Natur und Schöpfung einzusetzen sowie die Lebensbedingungen der Menschheit und der Nachfolgenerationen zu sichern. Die Sonderstellung des Menschen hat zur Folge, dass er eine besondere Verantwortung für die Welt trägt. In dieser Hinsicht wird im Koran zwischen Mann und Frau nicht unterschieden, denn beide stammen voneinander ab (Sure 4/1) und zwischen ihnen besteht die Beziehung der Freundschaft (awliyāʿ) (Sure 9/71-2) und Barmherzigkeit. Sie sollen gemeinsam die Welt gestalten. Der Mensch wird deswegen in der islamischen Tradition als ašraf maḥlūqāt (das ehrwürdigste aller Geschöpfe) bezeichnet. Als Diener und Stellvertreter Gottes auf Erden soll sich der Mensch, der eine Verantwortung vor Gott für sich und die Mitgeschöpfe trägt, hier auf der Welt in Freiheit bewähren und wird deswegen auch laut Koran verschiedenen Prüfungen ausgesetzt (Sure 67/2) und im Jenseits für seine Taten persönlich zur Rechenschaft gezogen.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden können

- in ihrem täglichen Leben vielfältige religiöse Erscheinungen wahrnehmen und sie beschreiben,
- eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle wahrnehmen und sie zum Ausdruck bringen,
- Ausdrucksformen für ihre Gedanken entwickeln und angemessene Fragen stellen,
- ihre Sinneserfahrungen auf verschiedene Weise mitteilen,

die geschlechtsspezifischen Rollenverhalten in der Familie und in ihrem sozialen Umfeld erkennen und beschreiben.

Verstehen und deuten

Die Lernenden können

- über vorliegende Erfahrungen mit lebendiger und überlieferter Religion sprechen und diese deuten,
- die Bedeutung von Texten aus dem Koran und andere islamische Glaubenszeugnisse verstehen und dazu Stellung beziehen,
- ihr koranisch-islamisches Wissen einordnen und Zusammenhänge zum eigenen Leben und zur sozialen Wirklichkeit herstellen,
- nach unterschiedlichen Grunderfahrungen menschlichen Lebens sowie nach Entstehung und Sinn der Welt fragen und mögliche Antworten begründen,
- ethische Maßstäbe für ihre eigene Lebensorientierung entwickeln und beschreiben.

**Kommunizieren und teilhaben**

Die Lernenden können

- elementare Sprach-, Ausdrucks- und Mitteilungsformen des islamischen Glaubens in Gesten, Gebeten, Symbolen und Feiern zum Ausdruck bringen, anwenden und darüber mit anderen sprechen,
- mit anderen über eigene Überzeugungen, Fragen und ihren Glauben verantwortungsvoll sprechen und diskutieren,
- Verständnis und Respekt für andere Mitmenschen, Überzeugungen und Glaubensäußerungen entwickeln und ausdrücken,
- über ihre eigenen tiefsten Gefühle, Vorstellungen und Wünsche sprechen und am Leben der anderen Anteil nehmen.

Gestalten und handeln

Die Lernenden können

- konkrete elementare Handlungsanweisungen des Korans und der prophetischen Sunna gestalterisch und handelnd zum Ausdruck bringen,
- in und außerhalb des Unterrichts ästhetisch-religiöse Ausdrucksformen anwenden und darüber mit anderen diskutieren,
- sich selbst durch Urteilskraft und Denkvermögen orientieren und dementsprechend handeln,
- das eigene Lebensumfeld verantwortungsbewusst mitgestalten,
- erkennen, dass die gesamte Schöpfung durch die Barmherzigkeit und Liebe Gottes durchdrungen ist und handeln dementsprechend gegenüber den Mitmenschen und Mitgeschöpfen verantwortungsvoll,
- durch Einfühlungsvermögen für die Not anderer Menschen ein menschenfreundliches Miteinander unterstützen und an sozialen Projekten und Vorhaben in der Schule teilhaben.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Mensch und Identität	<p>Jeder Mensch macht Erfahrungen wie Angenommensein und Zusammensein oder aber Ablehnung und Alleinsein und erlebt Gefühle wie Freude oder Angst. Er beginnt darüber nachzudenken und stellt Fragen nach der eigenen Herkunft, nach Leben und Tod. Wer bin ich? Wer sind meine Eltern? Wer sind die anderen? Wer ist der Mensch? Wie gehe ich mit anderen um? Worüber bin ich froh? Worüber bin ich traurig? Was macht mir Angst? Was macht mir Mut? Müssen alle Menschen sterben? Wohin gehen die Menschen nach dem Tod?</p> <p>Mit diesen Fragen beginnt die Suche nach Identität und Sinn. Dabei helfen der Koran und die Sunna den Menschen, Gott als barmherzigen Erhalter des Lebens zu begreifen. Dadurch können ihr Selbstvertrauen und ihr Vertrauen in das Leben wachsen.</p>	<p>Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>



<p>Gott, Glaube und Handeln</p>	<p>Aufgrund des Elternhauses und der Moschee verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen von Gott/Allah und religiösem Handeln. Sie beschäftigen sich mit elementaren Fragen des muslimischen Lebens: Wie ist Gott/Allah begreifbar, erfahrbar und erkundbar? Womit beauftragte er die Muslime und die Anhänger der anderen Offenbarungsreligionen sowie andere Menschen? Wie äußert sich dies in Glauben und Handeln? Was sind die islamischen Glaubens- und Handlungsprinzipien?</p> <p>Die Kinder lernen Gott/Allah durch seine schönsten Namen und Eigenschaften (al-asmā' al-ḥusnā) sowie seine Zeichen (āyāt) im Koran und in ihrer Innen- und Außenwelt kennen, bringen dies in Verbindung mit dem mitgebrachten Wissen und entwickeln die eigene Vorstellung und Kenntnis von Gott/Allah (ma'rifat Allāh) ständig weiter. Dies führt auch dahin, Gott und seine Geschöpfe zu lieben und als Folge davon anderen Mitgeschöpfen Gutes zu tun. Das Erlernen des Glaubensbekenntnisses sowie der Glaubensinhalte gehört zu den wesentlichen Aspekten der muslimischen Religion und bietet eine wichtige Grundlage für die beginnende Auseinandersetzung mit altersrelevanten Aspekten der muslimischen Glaubenspraxis.</p>	
--	--	--

Koran und Sunna	<p>Die Kinder im Grundschulalter besitzen unterschiedliches Wissen über den Koran und die Sunna in dem Sinne, dass sie schon von Worten und Handlungen des Propheten Muhammad gehört haben. Einige haben innerhalb der Familie oder in der Moschee einen Koran gesehen, in der Hand gehalten oder darin gelesen. Andere kennen nur das Wort „Koran“, ohne sich darunter etwas vorstellen zu können. Prophetenworte, die zu der Sunna gehören, haben die Kinder gehört oder manchmal auch bewusst in der Familie oder in der Moschee vermittelt bekommen. Andere hingegen kennen nur den Namen des Propheten.</p> <p>Was ist der Koran? Was enthält er? Wie kam er zu uns? Was sagt er uns? Warum soll er uns wichtig sein? Was ist die Sunna? Welche Bedeutung hat sie? Welche Beziehung hat sie zum Koran? Warum soll sie uns wichtig sein? Wo und wie begegnen wir Koran und Sunna im Alltag?</p> <p>Durch die Aneignung von Wissen über den Koran und die Sunna begreifen die Lernenden die enorme Bedeutung dieser Quellen für die islamische Glaubenspraxis.</p> <p>Die Lernenden erfahren, dass der Koran ein „lesbares“, verständliches und ehrwürdiges Buch (al-qur’ān al-karīm) ist, das vorgetragen wird und einen Weg zu Gott/Allah aufzeigt, in dem man sich mit den Inhalten und Zeichen (āyāt) des Korans auseinandersetzt. Über die verschiedenen Geschichten im Koran lernen sie einerseits Menschen und Propheten kennen, die diesen Weg gegangen sind und andererseits Menschen, die sich den Geboten und Verboten Gottes widersetzt haben.</p> <p>Durch das Kennenlernen des Aufbaus des Korans sowie das Lesen und Verstehen einiger kurzer Suren werden grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt. Die Auseinandersetzung mit der Sunna des Propheten spielt auch im Kontext des Koranverständnisses eine außerordentliche Rolle. Die Lernenden befassen sich mit der Sunna anhand von Begebenheiten und Geschichten.</p>	
------------------------	---	--



<p>Muhammad <small>صلى الله عليه وسلم</small> und andere Propheten</p>	<p>Die Kinder im Grundschulalter besitzen unterschiedliches Wissen über Muhammad, dem Gesandten Gottes, und andere Propheten/Gesandte. Manche von ihnen haben innerhalb der Familie, in der Moschee und mit Hilfe verschiedener Medien Vorstellungen über Propheten entwickeln können. Andere Kinder haben nur die Namen von einigen Propheten gehört.</p> <p>Wer waren Muhammad und andere Propheten? Wann und wie haben sie gelebt? Welche Aufgaben hatten sie?</p> <p>Die Beschäftigung mit der Lebensgeschichte Muhammads und anderer Propheten in ihrem historischen, kulturellen und geographischen Kontext schafft ein Grundverständnis für das Wirken und die Botschaft der Propheten.</p> <p>Sie erfahren, dass der Prophet Muhammad die Glaubensprinzipien verkündete, indem er z. B. über den Glauben an den Einen Gott/Allah berichtete, die Menschen zum Glauben an Gott/Allah und zur Anbetung Gottes/Allahs einlud, den Glauben an die Engel, die Offenbarungsschriften, die Propheten und das Jenseits bekannt gab sowie die Menschen anhielt, das Rechte zu gebieten und das Verwerfliche zu verbieten (al-amr bi-l-ma'rūf wa-n-nahy 'ani l-munkar). Auf der Grundlage des Wissens um Muhammad und die Propheten und die altersentsprechende Einordnung werden sich die Lernenden auch deren Rolle für ihr eigenes Leben bewusst.</p>	
--	--	--



<p>Religionen und Interreligiöse Befähigung</p>	<p>Die Kinder leben und lernen mit Menschen aus unterschiedlichen Religionen. Ihre Erfahrungen mit Ausdrucksformen des Glaubens anderer Religionen sind regional verschieden. Ihnen begegnen auch Menschen, in deren Leben Religion wenig oder keine Bedeutung hat. Das Erleben dieser Vielfalt macht sie neugierig.</p> <p>Glauben alle Menschen an Gott/Allah? Zu welcher Religion gehöre ich? Woran glauben die Christen? Woran glauben die Juden? Warum gibt es verschiedene Religionen?</p> <p>Die Lernenden erfahren, dass der Mensch Geborgenheit in einer Religion finden kann. Durch die Entdeckung von Gemeinsamkeiten nehmen sie in Ansätzen einen gemeinsamen Kern von Islam, Christentum und Judentum wahr. Die Beschäftigung mit Verschiedenheit stellt eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung interreligiöser Kompetenzen dar.</p>	
--	--	--



<p>Verantwortung des Menschen in der Welt</p>	<p>Beim Spielen und Erleben der Umwelt machen Kinder unterschiedliche Erfahrungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen und entwickeln Wertvorstellungen im Umgang mit Menschen. In der Natur und in den Medien nehmen die Lernenden die Schönheit der Schöpfung wahr und erfahren, dass diese Schöpfung durch den Menschen bedroht ist. Vielfach lösen auch die Konflikte der Menschen untereinander vor allem bei jungen Menschen Ängste und Gefühle der Bedrohung und Ohnmacht aus. Es kommen Fragen auf:</p> <p>Warum streiten sich Menschen? Warum werden Menschen in verschiedenen Ländern der Erde ungerecht behandelt? Warum gibt es Kriege? Warum soll ich Regeln beachten? Machen die Menschen die Erde kaputt? Wie und wann kann ich Menschen helfen? Wer ist der Erhalter / der Beschützer der Erde? Kann ich etwas tun, damit unsere Schöpfung erhalten bleibt?</p> <p>Im Religionsunterricht werden diese Fragen und Nöte ernst genommen. Durch die Auseinandersetzung mit den Zeichen Gottes in der Umwelt und der besonderen Stellung des Menschen werden die Lernenden gestärkt, in der Welt Verantwortung zu übernehmen. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich für ein friedliches Zusammenleben einzusetzen und ihre Umwelt verantwortungsvoll im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu gestalten.</p>	
--	---	--



6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 steht die Auseinandersetzung der Kinder mit sich selbst, ihren religiösen Erfahrungen und den Mitmenschen im Zentrum. Die Lernenden beschreiben religiöse Erscheinungen ihres Alltags und bringen ihre Gedanken, Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen zum Ausdruck. Die Lernenden beschäftigen sich mit dem Koran und anderen islamischen Glaubenszeugnissen, verstehen ihre Bedeutung und stellen Bezüge zu ihrem eigenen Leben und ihrer sozialen Wirklichkeit her. Dadurch entwickeln sie mögliche Antworten auf ihre Fragen nach dem Sinn der Welt und richten ihre Lebensorientierung an ethischen Maßstäben aus. Für die Herstellung von Bezügen zum eigenen Leben und der sozialen Wirklichkeit sind das Verständnis und die Einordnung koranisch-islamischen Wissens von außerordentlicher Bedeutung.

Die Lernenden erleben Sprach- und Ausdrucksformen des islamischen Glaubens, wenden diese in Gesten, Gebeten und Symbolen selbst an und kommunizieren eigene Überzeugungen. Im respektvollen Miteinander entwickeln sich Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und Verständnis für andere Ansichten und Glaubensäußerungen.

Anhand der erlernten Handlungsanweisungen des Korans und der prophetischen Sunna bringen Kinder das Erleben der eigenen Religion gestalterisch und handelnd zum Ausdruck. In ihrer Erkenntnis der von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes erfüllten Schöpfung begegnen die Lernenden ihren Mitmenschen und Mitgeschöpfen verantwortungsvoll.

6.3 Verbindliche Schwerpunktsetzungen in den Inhaltsfeldern und mögliche thematische Konkretisierungen (Übersicht)

Die folgenden Tabellen fokussieren die inhaltlichen Schwerpunkte der Inhaltsfelder. Während das Fettgedruckte verbindlich ist, bleiben die möglichen thematischen Konkretisierungen fakultativ.

Mensch und Identität

<p>■ Jeder Mensch ist etwas ganz Besonderes und ist in seiner Einmaligkeit ein von Gott/Allah geliebtes Geschöpf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich bin ich - Du bist du - Wir sind wir - Gleichstellung und Gleichwertigkeit von Mann und Frau - Ich kann Gott/Allah vertrauen - Gott ist dem Menschen näher als die Halsschlagader - Der Mensch besitzt eine natürliche Disposition, Gott zu erkennen (<i>fiṭra</i>) <p>(vgl. Koran: an-Nisā' [4:1]; al-Ḥuǧūrāt [49:13]; at-Tauba [9:71-2]; al-Mā'ida [5:48]; ar-Rūm [30:19-30]; Qāf [50:16])</p> <p>■ Wahrnehmung von Gefühlen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Manchmal bin ich froh, traurig oder wütend - Manchmal bist du froh, traurig oder wütend <p>(vgl. Koran und Sunna: ar-Rūm [30:36]; Ḥadīṭ 16 (40 von an-Nawawī))</p> <p>■ Bedeutung menschlicher Beziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich und meine Familie - Ich und meine Freunde - Ich und meine Klasse <p>(vgl. Koran: ar-Rūm [30:21]; an-Nisā' [4:36])</p> <p>■ Das Leben hat einen Anfang und ein Ende</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leben und Tod - Vom Werden und Vergehen in der Natur <p>(vgl. Koran: al-Mu'minūn [23:12-17]; al-Baqara [2:28])</p>	<p>■ Der Mensch und die Barmherzigkeit Gottes/Allahs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veranschaulichung durch Prophetengeschichten: - Gott zeigt sich gegenüber Adam und Eva barmherzig - Hāǧar und Ismā'īl; Josephs/Yūsufs Brüder <p>(vgl. Koran: Hūd [11:90])</p> <p>■ Religiöse Formen, in denen Erfahrungen wie Freude, Trauer, Ehrfurcht, Mitgefühl und Fürsorge zum Ausdruck kommen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Pflichtabgabe (<i>zakāt</i>), - Almosen (<i>sadaqa</i>) - Bittgebet (<i>du'ā'</i>) - Gratulation zum Fest / zur Feier - Beileid im Todesfall <p>(vgl. Koran: al-Mā'un [107:2-7]; al-Muzzammil [73:20])</p> <p>■ Gott/Allah und der Prophet Muhammad haben nach islamischer Glaubensvorstellung für das Zusammenleben der Menschen Regeln aufgestellt, wie z. B. Zehn Gebote, Nächstenliebe, Goldene Regel, die auch in folgenden Institutionen und Gesellschaftseinheiten gelten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu Hause / Familie - In der Klasse - In der Schule <p>(vgl. Koran: Āl-'Imrān [3:138]; aš-Šūrā [42:40-43]; ar-Ra'd [13:37])</p> <p>■ Gott/Allah bestimmt über Leben und Tod</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gott schenkt Leben - Wir leben das Leben - Gott lässt sterben <p>(vgl. Koran: al-Aḥzāb [33:27]; Āl-'Imrān [3:145]; al-Mu'minūn [23:12-17])</p>
---	--

Gott, Glaube und Handeln

■ **Gott/Allah, der Eine, ist der Schöpfer aller Dinge**

- Die *basmala*: alle Dinge, die wir tun, beginnen wir mit ihr oder wir sagen einfach nur *bismillāh* (im Namen Gottes)
- Das Glaubensbekenntnis (*aš-šahāda*)

(vgl. Koran und Sunna: al-Fātiḥa [1:1]; Ḥadīṭ 2 (40 von an-Nawawī); Ḥadīṭ: „Erwähne den Namen Allahs (*basmala*), iss mit deiner Rechten und iss von dem, was dir am nächsten ist. (Buḥārī, Muslim))

■ **Eigene Gottesvorstellungen benennen und beschreiben**

- Eigene Vorstellungen von Gott/Allah
- Namen Gottes in der „*basmala*“: *ar-raḥmān* (der Allerbarmer) und *ar-raḥīm* (der Barmherzige)
- Die Kenntnis von Gott (*ma`rifat Allāh*) und die Liebe zu Gott (*maḥabbat Allāh*)

(vgl. Koran und Sunna: al-Fātiḥa [1:1]; Ibrāhīm [14:32/33]; Ḥadīṭ 2/Ḥadīṭ 21 (40 von an-Nawawī); „Wahrlich, Gott hat neunundneunzig Namen ...“ Ḥadīṭ: Buḥārī, Kapitel 50, Nr. 894)

■ **Formen des Gebets**

- Unterschiede zwischen Bittgebet (*ad-du`ā`*) und Gebet (Freitagsgebet, *namaz*, *aṣ-ṣalāt*)

(vgl. Koran: at-Tauba [9:103]; al-Baqara [2:43])

■ **Glaubenspraxis**

- Einheit von Glauben (*īmān*) und Handeln (*amal*)
- Die rituelle Waschung (*abdest*, *wuḍū`*)
- Das Gemeinschaftsgebet in der Moschee
- Fastenbrechen/Ramadan
- Opferfest (*bayramlar*, *ṣalāt al-`īdain*)

(vgl. Koran und Sunna: al-Mā`ida [5:6]; al-Baqara [2:185]; Ḥadīṭ: Sauberkeit ist die Hälfte des Glaubens (at-Tirmidī))

■ **Die schönsten Namen Gottes (*al-asmā` al-ḥusnā*) und seine Zeichen (*āyāt*)**

- Der Name Gott/Allah
- Gott/Allah, der Allmächtige und Allwissende, ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene
- Wie können wir ihn verstehen?
- Das Wirken Gottes/Allahs durch seine schönsten Namen verstehen (vgl. Koran: al-Iḥlās [112:1-4]; aš-Šūrā [42:11]; al-A`rāf [7:180], al-Ḥadīd [57:3])

■ **Erfahrungen mit dem Glauben**

- Woran glaube ich?
- Wie lebe ich den Glauben?
- Wie leben wir den Glauben?
- Wie leben andere ihren Glauben?
- Hinwendung (*iḥlās*) zu Gott/Allah

(vgl. Koran und Sunna: Thronvers: al-Baqara [2:255]; Ḥadīṭ 38 (40 von an-Nawawī))

■ **Glaubensartikel des Islams**

- Einführung in die Bedeutung der Glaubensartikel (*arkān al-īmān*): Gott/Allah
- Offenbarungsschriften
- Propheten
- Vorherbestimmung (*qadar*)
- Jüngster Tag (*yaum al-qiyāma*)
- Engel

(vgl. Koran und Sunna: Āl-`Imrān [3:194]; al-Iḥlās [112:1-4]; al-Baqara [2:177]; an-Nisā` [4:136]; al-Baqara [2:37]; Ḥadīṭ 13 (40 an-Nawawī))

■ **Form, Inhalt, Anlässe und Orte glaubenspraktischer Handlungen**

- Das Gebet und seine Bestandteile
- Freitag – ein besonderer Tag für Muslime?
- Das Freitagsgebet (*Cuma namazi*, *al-ḡumu`a*)
- Ramadan in der Moschee

(vgl. Koran und Sunna: al-Ḡumu`a [62:9-10]; al-Baqara [2:185]; an-Nisā` [4:103]; Ḥadīṭ 3 (40 von an-Nawawī))

Koran und Sunna

■ **Der Koran: das Wort Gottes**

- Der Koran steht im Mittelpunkt des muslimischen Lebens
- Der Koran ist die wichtigste Quelle des Islam
- Der Koran als Rechtleitung
- Der Koran als Vortrag: Ästhetisches Erlebnis für die Gläubigen
- Der Koran und die anderen Offenbarungsschriften (z.B. Tora, Psalmen und das Evangelium)
- Prophetengeschichten im Koran
- Der Koran und die Zeichen Gottes (*āyāt*)
- Der Koran als edles Buch: *al-qurʿān al-karīm*
- Sure, Verse, *basmla*
(vgl. Koran: al-Baqara [2:2]; Šād [38:29]; ar-Rūm [30:19-30])

■ **Prophetenworte und Alltagssituationen**

- Prophet Muhammad: ein nachzuahmendes schönes Vorbild für die Muslime (*uswa ḥasana*)
- Prophetenworte: *basmla/bismillāh*, Friedensgruß
- Lebensweise: Liebe zu Kindern, Verhalten den Eltern gegenüber, Essen usw.
- Die zweite Quelle nach dem Koran: die *Sunna* (Gewohnheit) des Propheten Muhammad

(vgl. Koran und Sunna: al-Ḥašr [59:7]; al-Aḥzāb [33:21]; Ḥadīṭ (O Kind, sag „*Bismillāh*“...); Ḥadīṭ: „*as-salām qabla l-kalām*“ (Der Gruß kommt vor dem Reden) (at-Tirmidī))

■ **Aufbau des Korans**

- Der Koran
- Sure, Verse
- Schriftsprache
- Umgang mit dem Koran
(vgl. Koran: Ibrāhīm [14:1]; Āl-ʿImrān [3:3])

■ **Überlieferungen des Propheten Muhammad (*Ḥadīṭ* pl. *Aḥādīṭ*)**

- Bestandteile und Aufbau von *Ḥadīṭen*: Text, Überlieferungskette
- *Sunna/Ḥadīṭ*: Ergänzung und Erklärung des Korans
- Umgang mit den *Ḥadīṭen*
- *Sunna*: Richtschnur für das religiös-praktische Leben der Muslime
(vgl. Ḥadīṭ: Habe Ehrfurcht vor Gott, wo immer du bist, lass der schlechten Tat eine gute Tat folgen, die die schlechte Tat dann tilgt (löscht) und begegne den Menschen mit gutem Charakter.)

■ **Geschichte der Entstehung des Korans und die Bedeutung des Korans für die Muslime**

- Die Offenbarungsgeschichte
- Wie kam der Koran zu uns?
- Warum kam der Koran zu uns?
- Wer ist Gabriel und wie hat er den Koran offenbart?
- Die ersten offenbarten Verse des Korans
(vgl. Koran: al-ʿAlaq [96:1-5])

■ **Erklärung einiger Suren des Korans und von Prophetenworten sowie ihre Bedeutung für die alltägliche Glaubenspraxis**

- Suren und Religionspraxis
- Die Öffnende (*al-Fātiḥa*: 1)
- Aufrichtigkeit des Glaubens (*al-Iḥlās*: 112)
- Der Überfluss (*al-Kawṭar*: 108)
- Der Nachmittag (*al-ʿAṣr*: 103)

Muhammad صلى الله عليه وسلم und andere Propheten

■ **Propheten sind auch Menschen**

- Der Prophet Muhammad:
- Muhammads Familie und Kindheit
- Muhammads Jugend
- Muhammads Heirat mit *Ḥadīġa*
- Muhammad, der letzte Gesandte (*rasūl*) und Prophet (*nabī*) Gottes/Allahs, ist der Siegel der Propheten
- Die koranischen Prophetengeschichten dienen als Ermahnung (*taḍkīr*) und Erinnerung (*ḍikrā*) für die Menschen
- Josef/Yūsuf:
- Yūsuf und seine Familie; Yūsufs Traum
- Yūsuf in der Zisterne; Yūsuf in Ägypten
- Yūsuf trifft seine Familie wieder
- Der Prophet Noah/Nūḥ

(vgl. Koran: al-A`rāf [7:59-64]; Ṣād [38:71-83]; al-Anbiyā` [21:51-71]; aṣ-Ṣāffāt [37:100-111]; al-Baqara [2:124-127]; Yūsuf [12] ganze Sure)

■ **Muhammad und andere Propheten sind von Gott/Allah ausgewählte Menschen mit vorbildlichem Charakter**

- Charaktermerkmale der Propheten: gütig und bescheiden, hilfsbereit, barmherzig, ehrlich, gerecht
- Das Rechte gebieten und das Verwerfliche verbieten (*al-amr bi-l-ma`rūf wa-n-nahy `ani l-munkar*)

(vgl. Koran: al-An`ām [6:90]; al-Ḥaġġ [22:75]; Āl-`Imrān [3:110])

■ **Muhammad und sein Verhältnis zu den Menschen**

- Muhammad und die Kinder:
- Muhammads Zuneigung, Mitgefühl und Liebe zu den Kindern

(vgl. Ḥadīṭ: al-Buḥārī, 4/36 (Ich habe zehn Kinder und ich habe nicht eins von ihnen geküsst.))

■ **Der Prophet Muhammad und andere Propheten in ihrem Lebensumfeld**

- Der Prophet Muhammad
- Muhammads Empfang der Offenbarung
- Verkündigung: Glaubensprinzipien, Wiederherstellung des abrahamitischen Glaubens
- Muhammad wandert aus; Muhammads Abschiedspredigt
- Der Prophet Abraham/Ibrāhīm: Ibrāhīm und seine Familie
- Ibrāhīm sucht Gott/Allah; Ibrāhīm und sein Sohn Ismā`īl
- Ibrāhīm und Ismā`īl bauen die Kaaba; Stationen der Pilgerfahrt/Ḥaġġ
- Der Prophet Moses/Mūsā: Seine Familie und Kindheit
- Mūsā beim Pharao; Mūsā gegen Pharao
- Auf dem Berg; Mūsā mit den Nachkommen Israels
- Der Prophet Jesus/`Īsā

(vgl. Koran: ar-Raḥmān [55:4,10]; at-Tauba [9:40]; al-An`ām [6:74-79]; aṣ-Ṣāffāt [37:100-111]; al-Baqara [2:124-127/54/61]; al-Qaṣaṣ [28:3-40]; Maryam [19:16-34])

■ **Muhammad und andere Propheten sind Wegweiser zu dem Einen Gott/Allah**

- Es gibt keinen Unterschied unter den Propheten
 - Was ist die gemeinsame Botschaft aller Propheten?
 - Propheten sind Botschafter zwischen Gott und den Menschen
 - Propheten haben den Auftrag, die göttliche Offenbarung als Warner (*munḍir, naḍīr*) und Verkünder froher Botschaften (*mubaššir, bašīr*) weiterzuvermitteln
- (vgl. Koran: Hūd [11:25-48]; aṣ-Ṣu`arā` [26:105-120]; al-Qaṣaṣ [28:7-13]; al-Qaṣaṣ [28:15-20]; al-Qaṣaṣ [28:22-28]; al-Qaṣaṣ [28:29-32]; aṣ-Ṣu`arā` [26:10-66]; al-Baqara [2:67-73, 213]; Maryam [19:16-34]; al-Mā`ida [5:112-115]; Āl-`Imrān [3:55]; an-Nisā` [4:165]; Faṭīr [35:24])

■ **Unterstützung der Propheten durch Menschen / Propheten als Vorbilder**

- Prophetengefährten
- Charaktermerkmale der Propheten: gütig und bescheiden; hilfsbereit; barmherzig; ehrlich, gerecht

Religionen und interreligiöse Befähigung

■ **Menschen und Religionen**

- Verschiedene Religionen in der Schulgemeinschaft, im Stadtteil:- Meine Religion
- Deine Religion
- Keine Religion

(vgl. Koran: Āl-‘Imrān [3:84])

■ **Unterschiedliche Ausdrucksformen in den Religionen**

- Feste
- Bräuche
- Gotteshäuser der verschiedenen Religionsgemeinschaften

(vgl. Koran: al-Ḥağğ [22:68-69]; al-Mā’ida [5:48])

■ **Ziel der Religionen**

- Gott/Allah hat die Religionen gesandt, damit die Menschen hier auf dieser Erde in Frieden zusammenleben und glücklich werden
- Die Religionen sind göttliche Botschaften, die den Menschen die Wege zeigen, die zu Gott/Allah führen
- Alle Propheten haben versucht, die Menschen auf dem Wege Gottes/Allahs zu versöhnen und sie zu Brüdern und Schwestern zu machen

■ **Verbindende und trennende Merkmale von Islam, Christentum und Judentum**

- In den Religionen findet der Glaube an Gott unterschiedlichen Ausdruck
- Der Islam, das Christentum und das Judentum haben einen gemeinsamen Ursprung
- Lebensgewohnheiten (z. B. Speisen, Kleidung)
- Feste
- Riten und Bräuche
- Religiöse Schriften (Quellen)
- Religiöse Orte
- Propheten (z. B. Moses/Mūsā, Jesus/‘Īsā, Muhammad)

(vgl. Koran: al-An‘ām [5:46]; Āl-‘Imrān [3:3/46-48]; al-Baqara [2:256]; al-Mā’ida [5:48])

■ **Menschen aus unterschiedlichen Religionen und ihre Fragen über die Welt, das Leben und Gott/Allah**

- Welche Antworten haben Religionen auf unterschiedliche Lebensfragen? (z. B.: Woher komme ich?)
- Welche Erklärungen und Rituale haben Religionen für besondere Lebenssituationen? (z. B.: Geburt eines Geschwisterkindes, Krankheit)
- Religion und Geborgenheit

(vgl. Koran: al-Mā’ida [5:48]; al-Baqara [2:155-7]; Qāf [50:16]; al-Mulk [67:2]; al-An‘ām [6:162]; al-Mu’minūn [23:115]; ad-Ḍarīyāt [51:56]; Ṭā-Hā [20:55])

■ **Unterschiedliche Religionen, unterschiedliche Verhaltensweisen**

- Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen
- Identität durch Differenz?
- Vielfalt in der Einheit, Einheit in der Vielfalt
- Dialog auf der menschlichen Ebene
- Dialog auf der religiösen Ebene
- Einübung des Zusammenlebens mit anderen Religionen

(vgl. Koran: al-Kāfirūn [109:6]; al-Baqara [2:285]; al-Mā’ida [5:48]; al-Ḥuğūrāt [49:13])

Verantwortung des Menschen in der Welt

<p>■ Schönheit der Schöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gottes/Allahs Schöpfung - unsere Welt - Staunen über Gottes/Allahs gute Schöpfung - Die Menschen danken Gott/Allah für die Vollkommenheit der Schöpfung: Alḥamdulillāh-Formel, Bittgebet (<i>du`ā`</i>); Loblieder (vgl. Koran: an-Naḥl [16:18]; as-Sağda [32:7-9]; Ibrāhīm [14:7]) <p>■ Regeln für ein friedliches Zusammenleben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir leben und lernen gemeinsam: - Jeder Einzelne ist wichtig - Zu wem gehöre ich? Wer gehört zu uns? - Gemeinschaft tut gut (Spielregeln, Klassenregeln, Schulregeln) - Konfliktsituationen und Lösungen (vgl. Koran und Sunna: an-Naḥl [16:90]; Ḥadīṭ 1 (40 von an-Nawawī)) <p>■ Der Glaube und die Weltverantwortung des Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschen kümmern sich um Gottes/Allahs Schöpfung - Sich an Menschen, die verantwortlich handeln, ein Beispiel nehmen - Was ich (was wir) für die Gemeinschaft tun kann (tun können)? (vgl. Koran und Sunna: al-A`rāf [7:56]; Ḥadīṭ 2 (40 von an-Nawawī)) <p>■ Handlungsmöglichkeiten zur Lösung von Konflikten und verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streit, Einsicht und Versöhnung - Leben in einer Gemeinschaft - Behandeln wir alles gut, was Gott/Allah geschaffen hat? (vgl. Koran und Sunna: Fuṣṣilat [41:34]; Ḥadīṭ 7, 16 (40 von an-Nawawī)) 	<p>■ Die Schöpfung ist ein den Menschen anvertrautes Gut</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schöpfungsgeschichte: Ursprung der Schöpfung im Koran - Erschaffung der Welt und des Menschen - Gottes/Allahs Barmherzigkeit und seine Schöpfung (vgl. Koran: al-Ġāfiya [45:13]; Āl-`Imrān [3:190-4]) <p>■ Koranverse und Überlieferungen (<i>Ḥadīṭe</i>), die aussagen, dass Gott/Allah dem Menschen Verantwortung zutraut und übergibt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schöpfung – Gabe und Aufgabe: - Die besondere Stellung des Menschen (<i>ḥalīfa</i>) in der Schöpfung und die Sonderverantwortung von Mann und Frau auf der Welt - Die koranische Geschichte von Adam: Adam und Eva im Paradies, Adam als Statthalter (vgl. Koran und Sunna: al-Aḥzāb [33:72]; al-Baqara [2:30]; Ḥadīṭ 17 (40 von an-Nawawī)) <p>■ Islamische Werte und Normen als Wegweiser für das Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gerechtigkeit und Frieden: - Verhaltensweisen für das Zusammenleben, die der Koran und die Sunna empfehlen: Barmherzigkeit (Nächstenliebe, Brüderlichkeit), Goldene Regel, Gebote/Verbote (<i>ḥalāl / ḥarām</i>-Handlungen) - Wie wird die Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit in der Familie, Klasse, in der Schule und im Umfeld gelebt? (vgl. Koran und Sunna: al-Mulk [67:1-2]; Ḥadīṭ 6, 17 (40 von an-Nawawī)) <p>■ Verantwortung des Menschen in und für die Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung übernehmen/wahrnehmen - Dienste an der Gesellschaft: Wie man anderen Menschen helfen kann; teilen, abgeben (Pflichtabgabe: <i>zakāt</i>; freiwilliges Geben: <i>ṣadaqa</i>) - Schöne Welt – bedrohte Welt: umweltorientierte Bildung und Erziehung (vgl. Koran und Sunna: al-Baqara [2:267]; al-Isrā` [17:70]; at-Tīn [95:4-5]; ar-Rūm [30:42]; al-Mulk [67:2]; Ḥadīṭ 7; 36 (40 von an-Nawawī))
--	---

7 Synopse

Die Synopse dient zur Anschlussfähigkeit und perspektivischen Weiterführung in der Sekundarstufe I.

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Wahrnehmen und beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ im täglichen Leben vielfältige religiöse Erscheinungen wahrnehmen und sie beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verhaltensweisen und Erscheinungsformen religiöser Praxis differenziert beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle wahrnehmen und sie zum Ausdruck bringen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die religiöse Dimension der eigenen Lebenserfahrungen bekunden,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausdrucksformen für eigene Gedanken entwickeln und angemessene Fragen stellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bekenntnisse und Glaubensaussagen befragen und religiöse Ausdrucksformen identifizieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Sinneserfahrungen auf verschiedene Weise mitteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit persönlichen Grunderfahrungen beschreibend auseinandersetzen sowie Handlungen und Entscheidungen anderer Personen wahrnehmen und beschreiben.
<ul style="list-style-type: none"> ■ die geschlechtsspezifischen Rollenverhalten in der Familie und im sozialen Umfeld erkennen und beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die geschlechtsspezifischen Rollenverhalten in der Familie und in der wertpluralen Gesellschaft identifizieren und differenziert beschreiben.

<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4</p>	<p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)</p>
<p>Verstehen und deuten</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ über vorliegende Erfahrungen mit lebendiger und überlieferter Religion sprechen und diese deuten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grunderfahrungen, religiöse Zeugnisse und Deutungen interpretieren und selbst formulierte Glaubensfragen ansatzweise begründen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung von Texten aus dem Koran und andere islamische Glaubenszeugnisse verstehen und dazu Stellung beziehen, ■ koranisch-islamisches Wissen einordnen und Zusammenhänge zum eigenen Leben und zur sozialen Wirklichkeit herstellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Glaubensaussagen koranischer Texte und anderer islamischer Glaubenszeugnisse erschließen und zu Fragen des eigenen Lebens und Handelns in Beziehung setzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ nach unterschiedlichen Grunderfahrungen menschlichen Lebens sowie nach Entstehung und Sinn der Welt fragen und mögliche Antworten begründen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kernaussagen des Islams zu Fragen des Lebens und der Welt in Relation setzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Maßstäbe für die eigene Lebensorientierung entwickeln und beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ethisch relevante Fragestellungen auf der Grundlage des Islams begründen und in ihrer Bedeutung für das Individuum und die Gesellschaft darlegen.

<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4</p>	<p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)</p>
<p>Kommunizieren und teilhaben/bewerten</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare Sprach-, Ausdrucks- und Mitteilungsformen des islamischen Glaubens in Gesten, Gebeten, Symbolen und Feiern anwenden und darüber mit anderen sprechen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ islamische Sprach- und Ausdrucksformen bestimmen und ihren Verwendungszusammenhang erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit anderen über eigene Überzeugungen, Fragen und ihren Glauben verantwortungsvoll sprechen und diskutieren, ■ über eigene Gefühle, Vorstellungen und Wünsche sprechen und am Leben der anderen Anteil nehmen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zum eigenen Standpunkt Stellung nehmen sowie andere Ansichten wahrnehmen und begründen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Verständnis und Respekt für andere Mitmenschen, Überzeugungen und Glaubensäußerungen entwickeln und ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ religiöse Vorurteile hinterfragen und einen offenen Dialog führen,

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Gestalten und handeln	
<ul style="list-style-type: none"> ■ konkrete elementare Handlungsanweisungen des Korans und der prophetischen Sunna gestalterisch und handelnd zum Ausdruck bringen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Leben nach islamischen Handlungsanweisungen ausrichten und Handlungen religiös begründen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ in und außerhalb des Unterrichts ästhetisch-religiöse Ausdrucksformen anwenden und darüber mit anderen diskutieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ästhetisch-religiöse Ausdrucksformen differenzieren, bewerten und in der Gemeinschaft anwenden,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich selbst durch Urteilskraft und Denkvermögen orientieren und dementsprechend handeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Fragen zu Religion, Glaube und Verantwortung entwickeln und aus der islamischen Religion Handlungsmöglichkeiten ableiten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Lebensumfeld verantwortungsbewusst mitgestalten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich in die Gemeinschaft einbringen und konstruktiv an Konfliktlösungen mitwirken,
<ul style="list-style-type: none"> ■ erkennen, dass die gesamte Schöpfung durch die Barmherzigkeit und Liebe Gottes durchdrungen ist und dementsprechend gegenüber den Mitmenschen und Mitgeschöpfen verantwortungsvoll handeln, ■ durch Einfühlungsvermögen für die Not anderer Menschen ein menschenfreundliches Miteinander unterstützen und an sozialen Projekten und Vorhaben in der Schule teilhaben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ gesellschaftliche Regeln nach islamischen Gesichtspunkten reflektieren und die Schöpfung Gottes achten.